

# Kinderbestattungen in einem frühmittelalterlichen Dorf. Die Ausgrabungen in der Gemeinde Pilsting

Landkreis Dingolfing-Landau, Niederbayern

Bei Bauarbeiten südlich des Ortskerns von Pilsting entdeckte die örtliche Interessengruppe zur Geschichte eine bislang unbekannte Fundstelle, die das Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Landshut, archäologisch untersuchte, wobei es gelang, eine frühmittelalterliche Siedlung sowie wenige römische Siedlungsspuren aufzudecken.

Auf einer Fläche von etwa 5500 m<sup>2</sup> konnten annähernd 1100 Befunde erfaßt werden. Der Siedlungsplan zeigt Grabensysteme, dichte Pfostenbefunde, 13 Brunnen und eine Reihe von Bestattungen.

Die nicht sehr tief angelegten Brunnen hatten sich im Bereich des Feuchtsediments sehr gut erhalten. Es handelt sich um Röhren- und Kastenbrunnen sowie um einen Flechtwerkbrunnen, die aus Weiden-, Birken- und Eichenholz gezimmert beziehungsweise geflochten und wohl planmäßig verfüllt wurden.

Die Pfostenfluchten von schätzungsweise 20 Bauten waren in Nord-Süd-Richtung orientiert. Bei ihnen fanden sich Herdstellen und Öfen, wenige Grubenhäuser und einige Tierknochenansammlungen.

Die Fundmasse besteht hauptsächlich aus Tierknochen und Eisenschlacken, Gerät tritt nur selten auf. Die Keramik datiert die Siedlung in das 8. bis 10. Jahrhundert n. Chr.

Von besonderem Interesse sind menschliche Skelette und Skeletteile, die beigabenlos in unscheinbaren Gruben oder Löchern zutage kamen. Während zwölf Befunde bereits in situ dokumentiert werden konnten, ergaben sich Hinweise auf weitere acht Befunde erst bei der Durchsicht der gereinigten Knochen. Es handelt sich um Knochen von Kindern und Kleinkindern, wobei das älteste sechs Jahre alt und das jüngste ein Fötus war (für die Bestimmung danke ich Dr. P. Schröter, Anthropologische Staatssammlung München).

Dieser erstaunliche Befund verlangt eine Erklärung und in diesem Zusammenhang auch einen Blick auf die frühmittelalterliche Topographie der Umgebung von Pilsting. Reihengräber fanden sich in den Ortsteilen Peigen, Oberndorf, Großköllnbach und am Pfingst-

buckel. Über die Lage und das Alter der ältesten Kirche in Pilsting ist nichts bekannt. Kleine Sondagen in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt erbrachten keine entsprechenden Hinweise. In der Literatur ist eine Pfarrei ab dem 9. Jahrhundert belegt, wobei auf den Presbyter Adalunc unter dem Regensburger Bischof Abricho hingewiesen wird. Urrechte der Pfarreien waren Taufe und Begräbnis, dazu gehörte auch der Besitz eines Friedhofs. Obwohl im Frühmittelalter die Kirchenväter die Kindertaufe propagierten, scheint diese nicht überall üblich gewesen zu sein; aus den Quellen läßt sich jedenfalls ein allgemeiner Usus der Taufe zu dieser Zeit noch nicht nachweisen.

Da Friedhöfe spätestens ab 745 (*Liber pontificalis*) ebenso wie Kirchen geweiht waren, durften diese Bezirke nicht geschändet werden, sei es durch vergossenes menschliches Blut, unzüchtige Handlungen oder durch die Bestattung von Ungläubigen beziehungsweise Ungetauften. Es liegt also nahe, daß die Pilstinger Kinder als »Ungetaufte« außerhalb des Friedhofs bestattet werden mußten, obwohl es damals für Katechumenen und Kinder, insbesondere Säuglinge, auch Ausnahmen gab. Dafür spricht ebenfalls die Bestattungsform in Gruben und Löchern, die wohl oberirdisch nicht gekennzeichnet waren, um so eine weitergehende Verehrung der Grabstellen zu verhindern.

Es bietet sich aber auch eine andere Deutungsmöglichkeit an. Im römischen wie im germanischen Recht stieß die »praktische« Geburtenkontrolle auf wenig moralische Bedenken. Obwohl die Kirche dagegen vorging, finden sich in den Quellen genügend Hinweise auf solche und ähnliche »crimina« (*expositio*, *homicida*, *abortus*). Vielleicht liegen im Falle von Pilsting die »praktischen« Resultate solcher Geburtenkontrolle vor.

R. Ganslmeier